

## Grüsen

### Selma Marx<sup>1</sup>

geb. 23.4.1900 oder 24.4. 1900<sup>2</sup> in Grüsen

gest. 29.1.1943 in Auschwitz (für tot erklärt)<sup>3</sup>

#### **Mutter:**

Sabine Marx

#### **Schwester:**

Herta Marx

Die Gestapo Kassel teilte im August 1942 dem Landrat in Frankenberg unter der Tagebuchnummer II B4-5400/42 mit, dass 28 jüdische Menschen aus Frankenberg, Gemünden, Grüsen, Oberasphe, Röddenau und Vöhl nach Theresienstadt deportiert würden. Unter den vier Jüdinnen aus Grüsen wurde auch Herta Marx genannt.<sup>4</sup>

In Kassel brachte man sie – wie schon die Teilnehmer an früheren Transporten – in der Turnhalle der Bürgerschulen in der Schillerstraße unter.

Die Staatspolizei hatte die Transporte nach Kassel akribisch vorbereitet: aus 20 Ortschaften wurden die Juden am 5., aus 28 Ortschaften am 6. September 2006 zu vorher exakt festgelegten Zeiten abgeholt. Einer oder – nach Bedarf – mehrere Polizeibeamte hatten die Juden bis Kassel zu begleiten. Auch eine aus Juden bestehende Transportleitung, die auch Ordner einsetzt, sollte nach der Weistung der Staatspolizei Kassel eingerichtet werden. Zu dem Transport, der in Kassel zusammengestellt wurde gehörten:

Stadt Kassel	373 Juden (Altersheime der Mombach- und der Großen Rosentraße)
Stadt Fulda	73
Stadt Hanau	21
Stadt Marburg	44
aus den Landkreisen:	
Eschwege	53
Frankenberg	21
Fritzlar-Homberg	19
Fulda	7
Gelnhausen	3
Hanau	57
Hersfeld	2
Hünfeld	22
Marburg	34
Melsungen	12
Rotenburg	13
Schlüchtern	14
Witzenhausen	15
Waldeck	1
Ziegenhain	13
Schmalkalden (Thür.)	8

---

<sup>1</sup> Quelle: Frankfurter Zeitung vom 6.7.2002

<sup>2</sup> Quelle für den 24.4.: Gedenkbuch. Opfer der Verfolgung der Juden unter der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft in Deutschland 1933-1945, 2., wesentlich erweiterte Auflage, bearbeitet und herausgegeben vom Bundesarchiv, Koblenz 2006

<sup>3</sup> Geb.- u. Sterbedaten: HNA 4.9.2002

<sup>4</sup> Quelle: Heinz Brandt: Der Kibbuz Hagschamah in Grüsen (1934), in: Hessische Blätter für Volks- und Kulturforschung NF 9 1979: Judaica Hassica, S. 70-81

## Grüsen

Am 7. September wurden die nordhessischen Juden von Kassel aus mit dem Transport XV/1<sup>5</sup> ins Ghetto Theresienstadt deportiert. Der Zug fuhr über Bebra, Erfurt und Weimar zunächst nach Chemnitz, wo weitere Juden aus dem Südwesten Sachsens zustiegen. In Theresienstadt kam der Zug am 8. September an. Von diesem einzigen Transport von Kassel nach Theresienstadt wurden 207 Personen bereits im selben oder im folgenden Monat nach Treblinka deportiert und umgebracht. 244 Personen aus diesem Transport wurden im Frühjahr 1943 und im Jahre 1944 nach Auschwitz deportiert. 70 Personen aus dem Kasseler Transport erlebten die Befreiung des Lagers Theresienstadt im Mai 1945.<sup>6</sup>

Zusammen mit Mutter und Schwester wurde auch Selma Marx am 7. September 1942 von Kassel über Chemnitz nach Theresienstadt deportiert.

Am 29. Januar 1943 ging von Theresienstadt aus ein Deportationszug mit 1000 Juden – unter ihnen Selma Marx<sup>7</sup> - nach Auschwitz, der dort am 30.1.1943 eintraf. 122 Männer und 95 Frauen wurden dort für das Arbeitslager selektiert, die anderen 783 Menschen wurden in den Gaskammern getötet.<sup>8</sup>

---

<sup>5</sup> Unter der Nummer XV/1 wurde der Zug in Theresienstadt registriert; in Kassel hatte er die Nummer Da 511.

<sup>6</sup> Quelle: Alfred Gottwaldt, Diana Schulle: Die >>Judendeportationen<< aus dem Deutschen Reich 1941-1945, Wiesbaden 2005; nach einer „Liste aller Transporte aus Theresienstadt“ der Theresienstädter Initiative ([http://www.terezinstudies.cz/deu/ITI/database/tr\\_out\\_date](http://www.terezinstudies.cz/deu/ITI/database/tr_out_date)) gab es Ende Januar und Anfang Februar und dann erst wieder ab September Transporte von Theresienstadt nach Auschwitz.

<sup>7</sup> Gedenkbuch. Opfer der Verfolgung der Juden unter der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft in Deutschland 1933-1945, 2., wesentlich erweiterte Auflage, bearbeitet und herausgegeben vom Bundesarchiv, Koblenz 2006

<sup>8</sup> Danuta Czech : „Kalendarium der Ereignisse im Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau 1939-1945“, Reinbek bei Hamburg 1989, S. 399